

wird er zum Hammer, der darauf niedersaust. Er spritzt die Menschen auseinander, um sie wieder zusammenzuballen, unaufhörlich, und die einen gegen die andern zerreibend. Dort ist es schwer, Hoffnung zu finden. Und doch — aber davon später.

Allein und einsam, verzweifelt und hilflos sind die Menschen als Masse, weil die Gemeinschaft noch nicht geboren ist. Schon künden sich aber die ersten Wehen.

Von der Wilhelmsbrücke her kam der erste Zug. Meist junge Burschen, einige Mädels darunter. Sie gingen sehr schnell, liefen aufeinander auf, wenn ein Wagen kreuzte, blickten herausfordernd und zogen dann immer wieder fast aufgelöst schneller weiter. Von hinten riefen sie fortwährend: Ordnung halten, im Glied bleiben, Vordermann — denn die letzten kamen schlecht mit. Sie keuchten merklich. Einige trugen rote Fahnen, mehr Fetzen, oder Plakate. Gegen das Ende hin wurde von zwei Mädchen ein breites Banner getragen aus Pappe, das mit dicken Kreidestrichen bemalt war. Es war Pappe, die in irgendeinem Fabrikhof oder Packraum rumgelegen haben mochte. Sie kämpften damit schwer gegen den Wind, der Zug ging zu schnell. Die Straßengänger ließen sich nicht stören. Sie warfen auf den Trupp kaum einen Blick.